

# „In der Slowakei bleibe ich dumm“

**Sabine Hess: Globalisierte Hausarbeit.**

**Au-pair als Migrationsstrategie von Frauen aus Osteuropa**

Von Elisa Liepsch

**Am Beispiel sechs junger Frauen aus der Slowakei, die sich aus Gründen der wirtschaftlichen Besserstellung und sich anschließender Aufstiegschancen in ihrem Heimatland, entschieden haben, für ein Jahr in deutschen Familien als Au-pairs zu arbeiten, erläutert Sabine Hess Migrationsprozesse, die sich basierend auf den Erfahrungen der jungen Frauen nach dem Aufenthalt entwickelt haben. Sie beschreibt dabei Motivationen und Auslöser für einen verlängerten oder gar dauerhaften Aufenthalt in Deutschland. Die Mädchen, die sie zwei Jahre lang befragt und begleitet hat, wagen den Ausbruch aus einer stagnierenden Slowakei, die ihnen keine beruflichen Perspektiven offerieren kann, um sich ein erfülltes Leben der (vermeintlichen) Freiheit im reichen Deutschland aufzubauen.**

**D**as Buch verdeutlicht, dass Au-pair, welches in der Vergangenheit hauptsächlich dem Kulturaustausch und der Vermittlung von Sprachkenntnissen diente, gerade in den letzten Jahren unter eben genanntem offiziellen Vorwand neuen Motivationen unterliegt, nämlich denen der Migration. Junge Frauen aus Osteuropa nutzen die legale Weise der Einreise, während berufstätige westeuropäische Frauen die Arbeit an Dritte delegieren können. Die Verschiebung häuslicher Arbeit von Hausfrau und Mutter an billige Dienstmädchen aus dem Ostblock ist Sinnbild eines gesellschaftlichen Wandels unter Einfluss von Globalisierung, Transformationsprozessen in ost- und westeuropäischen Gesellschaften und selbst bestimmten Handelns erstarkender Frauen in

westlichen Industriestaaten. Die Neuorganisation von Arbeit und Privatem und die zunehmende Feminisierung des Arbeitssektors liegen dabei im Fokus der Betrachtungen.

Sabine Hess beschreibt die Beziehung zwischen Arbeitgeberin und Au-pair als ein postmodernes Sklavenverhältnis: Die deutschen Frauen machen ihre Karriere auf dem Rücken der jungen Frauen. Insbesondere der Aspekt des intrageschlechtlichen Machtverhältnisses zwischen deutscher Arbeitgeberin und Au-pair lag im Zentrum der Recherchen ihres zweijährigen Forschungsprojekts. Sie untersucht, inwiefern der neue Arbeitsplatz ‚Kleinfamilie‘ Au-pair zur Strategie einer Art ‚Outsourcing‘ macht, durch die berufstätige Mittelschichtsfrauen Beruf und Familie miteinander vereinbaren.

**Au-Pair als mobiles Migrationsmuster in feminisierten transnationalen Räumen**

Das Buch widmet sich im theoretischen Teil den Ansätzen der Transformations- und Migrationsforschung, um sie im Lauf der Ausführungen mit Hausarbeitsforschung unter einer transnationalen Perspektive zu verknüpfen. Sie setzt auf mobile, mehrortige Feldforschung, die sie in kultur- anthropologische und ethnografische Diskussionen einbettet. Ihre praxisorientierte Forschung lässt die Protagonistinnen in diesem Zusammenhang den gesellschaftlichen Opferdiskurs relativieren und bezieht Befragungen der Gastfamilien ebenso ein wie ausführliche Gespräche mit den Frauen selbst. Die Kategorie Gender stellt dabei eine wesentliche theoretische Perspektive in

der Argumentation. Die Recherchen von Sabine Hess zeigen, so ihre These, dass gerade nicht, wie in vielen migrationstheoretischen Ansätzen, ein einheitliches Bild der Motivationen und Biografien gezeichnet werden kann. Die Au-pairs konnten am Beispiel ihrer wirtschaftlich nicht gerade gut gestellten Eltern nachvollziehen, dass unter dem vorherrschend neoliberalen Transformationsregime, einhergehend mit einer radikalen wirtschaftlichen Öffnung gen Westen, einst etablierte Bildungstitel entwertet wurden und sich soziale Verhältnisse einer gravierenden Unsicherheit zu stellen hatten. Die Rückschlüsse auf ihren eigenen Werdegang ließen sie Kreativität zur Umgestaltung einer bereits normierten Zukunft entwickeln. Wissenskapital, sprachliche Kenntnisse und finanzielle Mittel sollten ihnen im Rahmen dieser Qualifizierungsstrategie nach ihrer Rückkehr in die alte Heimat einen Aufstieg ermöglichen. Doch aus dem nahezu einstimmig erklärten Ziel, nach dem Au-pair-Jahr in die Slowakei zurück zu kehren, entwickelte sich bei den meisten Frauen eine andere Geschichte. Eine wesentliche Strategie bestand in der Fortsetzung der Migration, die allerdings einherging mit dem Anpassen an die jeweilige Situation und somit auch Abstrichen von den zuvor gesteckten Zielen. Risse und Lücken des Migrationssystems wurden ausgenutzt und eine neue Stellung als Au-pair, Haushalts- oder Putzhilfe oder im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahrs in einer kirchlichen Einrichtung angenommen, ohne dies im Sinne einer 'Unterwerfung' zu beurteilen, hatten doch alle durchweg gute Schulabschlüsse

und wollten ursprünglich studieren. Diese Tätigkeiten wurden als Interimsjobs angesehen, um irgendwann einmal ein schöneres, gebildetes Leben erreichen zu können. Eine temporäre 'Deklassierung' nahmen sie dafür in Kauf.

Sabine Hess zeigt die Restrukturierung von Arbeits- und Privatsphäre auf und konstatiert die Entstehung feminisierter transnationaler Räume als kreative Reaktion auf die sich transformierenden Lebensverhältnisse in Osteuropa und die restriktiven Einwanderungspolitiken Westeuropas. Die Veränderung der Institution Au-pair von einem binnenwestlichen Kulturaustausch zu einer zunehmend von osteuropäischen Frauen genutzten Aufenthaltsmöglichkeit in Deutschland führte zu verschiedenen Migrationsformen, die durchaus Ähnlichkeiten mit anderen mobilen Migrationsmustern haben, die den europäischen Wanderungsraum seit den Wendejahren zunehmend kennzeichnen. Einem kurzen (Ferien)aufenthalt der Au-pairs in der Slowakei schloss sich durch die Wiedereinreise nach Deutschland die Migrationsphase als Touristin an. Die Migration war im Sinne der berufsorientierten Qualifikationsstrategie teilweise erfolgreich, da manche Frauen danach als Deutschlehrerinnen in der Slowakei arbeiteten, was ihnen neben einem sicheren Standbein in Deutschland eine zweite Basis verschaffte. Es gelang ihnen den transnationalen Raum in seiner Breite taktisch auszunutzen und jeweils abzuwägen, wo die Chancen gerade am günstigsten liegen. So entwickelten sich eigen-dynamische Effekte der Migration und die Frauen lernten, transnati-

onale Lebensführungen neben allen Schwierigkeiten auch als Chance zu begreifen.

### **Veränderungen von Biogrammustern durch Pendelmigration**

Abschließend diskutiert Sabine Hess den Faktor, wie das europäische Migrationsregime das Phänomen der Transmigration in spezifischer Art und Weise fördert. Keine der interviewten Frauen kann sich als Immigrantin definieren, da ihnen ein dauerhafter Aufenthalt ausländerrechtlich verwehrt blieb. Dies ist einer der Gründe für Pendelmigrationsformen. Die mehrortige Existenzweise portraitiert aber auch selbstbewusste junge Frauen in einem taktischen, selbstermächtigenden Leben im mit Hindernissen durchzogenen transnationalen Raum. Die permanente Transmigration kann in diesem Zusammenhang als Effekt des europäischen Grenzregimes betrachtet werden. Die Pendelmigration baut ganz darauf, den Herkunftskontext nicht völlig aufzugeben, die auf Temporalität setzende und illegalisierende Migrationspolitik auszunutzen und so der Normativität heimatlicher Kontexte, die auf der Einhaltung der weiblichen Normalbiografie der Slowakei insistieren, zuwider zu handeln: das Umgehen der frühen Heirat mit ca. 20 und dem sich anschließenden Kinderkriegen, die sich durchs Studium, aber eben auch durch Au-pair langsam etablierende Verschiebung. Das Herauszügern, obgleich nicht gänzliche Revoltieren gegen diese Normalbiografie, das nicht totale Herausfallen und somit die Möglichkeit des mehr oder minder unproblematischen

Zurückkehrens ist eine Option, die die Pendelmigrationsformen offerierten.

Die Beispiele offenbaren die Kontingenz der Migrationsbiografien, der Strategie des dauerhaften Aufenthalts in Deutschland, demzufolge der Immigration, der Pendelmigrantinnen und der mobilen Migrationsstrategie als Touristin. Keine der Frauen lässt sich als 'Transmigrantin' im klassischen Sinne beschreiben, einige wohl als 'Remigrantinnen'.

Die Reduktion auf Kurzaufenthalte forciert eine Temporalisierung von Migration: Migration wird flexibilisiert und bedingt eine erhöhte transnationale Mobilität der AkteurInnen. Sabine Hess beschreibt, wie es den AkteurInnen im Globalisierungsgeschehen gelingt, sich den neoliberalen Rahmen einer restriktiven Einwanderungspolitik trotz aller Hindernisse für ihre Belange und zur Verbesserung ihrer Lebensperspektive zunutze zu machen. Solange den Migrantinnen das Recht auf Aufenthalt in der Mobilität nicht gewährt wird, finden sie Wege sich das Recht selbst zu nehmen und werden somit zu AkteurInnen der Globalisierung.

„Globalisierte Hausarbeit“ ist ein aufklärendes und wichtiges Buch, obgleich in seinen Ausführungen mitunter eher trocken und zu ausführlich. Nicht immer gelingt Hess das Zusammenführen von theoretischem Teil, gendersensibler Herangehensweise und den Fallbeispielen der Au-pairs, was den Zugang zum Teil erschwert.



Hess, Sabine: **Globalisierte Hausarbeit. Au-pair als Migrationsstrategie von Frauen aus Osteuropa.** In der Reihe: **Geschlecht und Gesellschaft, Band 38.** VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005.

ISBN: 3-531-14507-X, EUR: 29, 90

